

DONALD M. BAILEY, *A Catalogue of the Lamps in the British Museum IV. Lamps of Metal and Stone, and Lampstands*. British Museum Press, London 1996. 192 Seiten, 192 Tafeln.

Die hier anzuzeigende Publikation ist der vierte und letzte Band des *Catalogue of the Lamps in the British Museum*. Nachdem der Verf. in den drei vorhergehenden Bänden (erschienen 1975; 1980; 1988) die reichhaltige Sammlung antiker Tonlampen vorgelegt hat, behandelt er hier die in fünf Abteilungen des Londoner Museums (Departments of Egyptian, Greek and Roman, Medieval and Later, Prehistoric and Romano-British, Western Asiatic Antiquities) aufbewahrten Lampen und verwandten Geräte aus Metall („Bronze“ = Kupferlegierung, Eisen, Silber) und Stein. Der zeitliche Bogen der erfaßten Lampen spannt sich von der ägäischen Bronzezeit bis zur arabischen Eroberung im mittleren 7. Jh. n. Chr. Ausgenommen sind lediglich (ohne Angabe von Gründen) die etruskischen Kandelaber. Der quantitative Schwerpunkt des Materials liegt erwartungsgemäß bei den Bronzelampen der römischen Kaiserzeit.

In der Bezeichnung der einzelnen Katalognummern wird die bereits in den früheren Bänden bewährte Zählung fortgesetzt. Durch den vorgestellten Buchstaben Q ist eine Unterscheidung von den Nummern des Lampenkatalogs von 1914 (H. B. WALTERS, *Catalogue of the Greek and Roman Lamps in the British Museum [1914]*) gewährleistet. Bei allen Objekten, die nicht im Department of Greek and Roman Antiquities aufbewahrt werden, nennt ein angehängtes Kürzel (EA, MLA, PRB, WAA) zudem die jeweilige Abteilung. Aus der von Q 3536 bis Q 3977 reichenden Zählung läßt sich unter Berücksichtigung einiger Fehl- und Doppelnummern (bis) für den Hauptteil des Katalogs ein Umfang von rund 440 behandelten Objekten errechnen. Zum Vergleich: Der ältere Lampenkatalog enthielt rund 135 (aber nur z. T. abgebildete) Bronzelampen und einige kleinere Kerzenständer, während H. B. WALTERS, *Catalogue of the Greek, Roman and Etruscan Bronzes in the Department of Greek and Roman Antiquities*. British Museum London (1899) 326 ff. ohne jede Abbildung sogar nur 46 Lampen und Kandelaber behandelte.

Der Verf. beginnt mit einer Einleitung, in der er den Umfang seiner Arbeit erläutert und in aller Kürze einige grundsätzliche Probleme der Datierung, der landschaftlichen Gliederung etc. anspricht, soweit sie für die Anordnung des Materials von Relevanz sind. Nach zwei kurzen, etwas unvermittelt eingeschobenen Kapiteln zu griechischen Inschriften auf zwei Bronzelampen (von W. E. H. COCKLE) und zu Zeichnungen nach einigen Bronzelampen der Sammlung Charles Townley (vom Verf.), schließt sich der Katalog an. Auf die soweit wie möglich nach chronologischen Kriterien in mehreren Kapiteln angeordneten Lampen und Lampenteile (z. B. Griffe, Deckel, Haken usw.) folgen, z. T. noch weiter unterteilt, die Lampenständer, Polycandela, Laternen und Kerzenständer, ferner die Steinlampen, die (an dieser Stelle inhaltlich und chronologisch unpassenden, d. h. offenbar nachträglich noch hereingenommenen) etruskischen Lampen sowie verschiedene kleinere Objekte und einige wenige Fälschungen und Reproduktionen. Die einzelnen Kapitel des Katalogs werden jeweils durch allgemeine Bemerkungen zur Charakteristik des Materials eingeleitet. Dazu gehören Beobachtungen zur Anzahl, Provenienz, Sammlungsgeschichte und Erwerbungsart ebenso wie Formvergleiche der verschiedenen Lampen untereinander, eine Diskussion von Einzelproblemen und Datierungsvorschläge. Erst dann folgen die eigentlichen Katalognummern. Die einzelnen Nummern sind stets nach demselben Schema aufgebaut. An die Angabe von Länge und Breite, die Inventarnummer, den Fundort bzw. die Erwerbungsangabe schließt sich eine ausführliche Beschreibung der Form und des Erhaltungszustands an. Bei den Lampen aus Kupferlegierungen wird außerdem eine Metallanalyse und eine Beschreibung der Oberfläche bzw. Patina mitgeliefert. Dann folgen nach einem Datierungsvorschlag meist mehrere Vergleichsstücke, deren Beziehung zu dem behandelten Objekt jeweils durch den Zusatz von „very close“, „near“, „not unlike“ oder ähnlichem näher erläutert wird, sowie die Literatur zum Objekt selbst.

Nach dem Hauptteil des Katalogs folgen Nachträge (Neuankäufe und bei der früheren Bearbeitung übersehene Altstücke, einschließlich einiger Reproduktionen; insgesamt 92 Objekte), Korrekturen und Anmerkungen zu den Bänden I bis III und ein Appendix zu den Metallanalysen der Lampen aus Kupferlegierungen (von D. R. HOOK und P. T. CRADDOCK). Den Zugang zu dem im Hauptteil und den Addenda katalogisierten Material erleichtern schließlich insgesamt sechs Konkordanzan sowie vier Indizes (Fundorte bzw. angebliche Provenienzen, Stifter, Inschriften und Stichwörter). Am Ende stehen 192 Tafeln, die das gesamte Material – von wenigen Ausnahmen abgesehen – in der Reihenfolge des Textteils wiedergeben.

Die im Hauptteil behandelten Objekte werden fast ausschließlich in vorzüglichen Zeichnungen (von S. Bird, Ph. Compton, Ph. Dean, S. Goddard und C. Thorne) vorgelegt. Alle Objekte, selbst die kleineren, isolierten Teile, erscheinen in der Regel in zwei, drei oder mehr Ansichten. Der Maßstab der Zeichnungen beträgt zumeist 1:2, bei einigen größeren Gegenständen 1:3. In befriedigenden SW-Photos werden lediglich einige Kandelaber, die Polycandela, die Steinlampen, die sonstigen Objekte sowie die nachgetragenen Tonlampen wiedergegeben. Die restlichen Tafeln zeigen Inschriften, historische Zeichnungen, Photos von Lampen, die vor ihrer jüngsten Restaurierung mit ursprünglich nicht zugehörigen Teilen ergänzt waren, Aufnahmen von angeblichen Beifunden und ähnliches.

Der Verf. beschäftigt sich seit über dreißig Jahren mit antiken Lampen. Dementsprechend verrät auch der hier vorliegende vierte Lampenkatalog durchgehend eine profunde Denkmäler- und Literaturkenntnis, wobei allerdings die z. T. stark verkürzte Zitierweise und das nicht ganz vollständige Abkürzungsverzeichnis mitunter die Auffindung der genannten Literatur erschweren (z. B.: Q 3567). Die ansonsten sehr sorgfältige Arbeitsweise des Verf. zeigt sich ferner in seinem ausgiebigen Studium älterer Sekundärquellen. Nicht selten finden sich Zitate nach Stichwerken, Zeichensammlungen und unveröffentlichten Manuskripten des 17. und 18. Jhs. Wenn man auch angesichts der Fülle des überlieferten Materials bei der Nennung von Parallelen und Vergleichsstücken sicherlich keine Vollständigkeit erwarten darf, so seien dem Rez. an dieser Stelle doch einige wenige Bemerkungen, Ergänzungen und Nachträge zu einzelnen Objekten erlaubt:

Q 3551: Bei dem genannten Vergleichsstück der Sammlung Haviland erscheint der vorhandene Lampendeckel aus formalen Gründen unpassend, seine originale Zugehörigkeit damit fraglich. Passend zu den Ohren am Lampenkörper sollte man in beiden Fällen eher einen Deckel in Form eines menschlichen Gesichts erwarten, wodurch eine Annäherung an die figürlichen Lampen erreicht würde.

Q 3566: Vgl. ähnliches Exemplar in Madrid: J. BLAZQUEZ, *Zephyrus* 10, 1959, 163 Nr. 11 Taf. 5, 11.

Q 3570: Vgl. auch: E. ALRAM-STERN in: *Lebendige Altertumswissenschaft. Festschrift H. Vetters* (1985) 299 Nr. 9 Taf. 37 oben Abb. 2 (glasierte Tonlampe).

Q 3573: Weitere Bronzelampen in Pferdeform: *Mozaik der Antiken. Ausst. Leiden* (1990) 124 f. Nr. 88 Abb.; BLAZQUEZ a. a. O. 164 Nr. 13 Taf. 6, 13.

Q 3574: Weitere Elefantenkopflampen aus Bronze: Jerusalem, Rockefeller Museum; A. ANCONA, *Le armi, le fibule e qualche altro cimelio* (1886) Nr. 269 Tafelabb. = Sotheby Parke Bernet. Auktion New York 1. / 2. 3. 1984 Nr. 302.

Q 3575: Weitere Panskopflampen: *Collection Ch. Haviland. Auktion Paris, Hôtel Drouot* 11. / 12. 12. 1922, 36 Nr. 189 Taf. 13; A. MORLET, *Vichy gallo-romain* (1957) 124 f. Abb. 72 rechts.

Q 3583: Trotz der wenigen auf Nase, Wangen und Oberlippe dargestellten Härchen, die zusammen mit den Warzen zweifellos die Häßlichkeit der dargestellten Person betonen sollen, zeigt die singuläre Kopflampe wohl keinen Mann, sondern eher eine alte Frau. Hierfür sprechen ganz entschieden die einem Sakkos ähnelnde Kopfbedeckung und die darunter an der Stirn hervorschauende Mittelscheitelfrisur.

Q 3585: Die Lampe der Sammlung Sambon befindet sich heute im Museum der Mailänder Scala: V. BESSI / C. MONCINI, *Lucerne romane nelle collezioni del Museo Teatrale alla Scala. Ausst. Mailand* (1980) 82 Nr. 108 Taf. 14. – Vgl. ferner eine vollständige Lampe in einer anderen Mailänder Sammlung: M. SAPELLI, *Le lucerne metalliche delle Civiche Raccolte Archeologiche di Milano. In: Scritti in ricordo di Graziella Massari Gaballo e di Umberto Tocchetti Pollini* (1986) 223 ff. Nr. 6 Abb. 11 f. (komische Maske).

Q 3593: Vgl. auch ein ähnliches Exemplar in Turin, Museo Egizio Inv. 4356: A. BADAWY, *Coptic Art and Archaeology* (1978) 327 Abb. 5, 12.

Q 3595: Vgl. auch: E. SCHMIDT, *Die Antiken der Kunstsammlungen der Stadt Breslau. Die Hohe Straße 1, 1938*, 282 Abb. oben rechts.

Q 3599: Für bronzene Stierkopflampen läßt sich eine große Zahl von Vergleichsstücken anführen: Antalya: Antalya Museum (1988) 106 Nr. 131. – Kayseri: unpubliziert? (nach Autopsie); München, Museum antiker Kleinkunst: unpubliziert? (nach Photo Arch. Inst. München). – Ostia, Inv. 3595: unpubliziert (nach Photo Rom, ICCD). – Paris: M.-CHR. HELLMANN, *Lampes antiques 1. Bibliothèque Nationale. Collection Froehner* (1985) 81 f. Nr. 80 (mit Weihinschrift); J. PETIT, *Bronzes antiques de la Collection Dutuit. Musée du Petit Palais* (1980) 210 Nr. 122 (moderner Nachguß?). – Rom: M. DE' SPAGNOLIS / E. DE CAROLIS, *Museo Nazionale Romano. I bronzi 4,1. Le lucerne* (1983) 93 Abb. 24, 6; B. PETTINAU in: L. PIRZIO BIROLI STEFANELLI (Hrsg.), *Il bronzo dei Romani* (1990) 93. 200 Abb. 174–176. – Timgad: unpubliziert? (nach Autopsie). – Wien: E. VON SACKEN, *Die antiken Bronzen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien* (1871) 121 Taf. 50, 6. – Kunsthandel: The Barakat Gallery, Beverly Hills. *A Catalogue of the Collection 1* (1985) 230 f. Nr. Z 88. – Sotheby Parke Bernet. Auktion New York 21. 5. 1977 Nr. 62 Abb.; Sotheby Parke Bernet. Auktion New York 10. / 11. 6. 1983 Nr. 130 Abb.

Q 3608: Schon allein wegen der vom Verf. selbst genannten Argumente kann es sich bei der Bronze um keine Lampe handeln. Zu renaissancezeitlichen Taschenkrebssen vgl. jetzt auch: *Natur und Antike in der Renaissance. Ausst. Liebieghaus Museum alter Plastik, Frankfurt am Main* (1985) 537 Nr. 261 f.

Q 3609; Q 3610: Weitere Lampen in Schneckenform: Belgrad: J. KONDIC in: D. SREJOVIC, *Roman Imperial Towns and Palaces in Serbia. Ausst. Belgrad* (1993) 334 f. Nr. 144; Würzburg, Martin-von-Wagner-Museum: unveröffentlicht? (nach Autopsie).

Q 3611; Q 3612: Weitere Bronzelampen in Form eines Pinienzapfens: E. M. DE JULIIS, *Il Museo Archeologico di Bari* (1983) 75 Abb. 140; Florenz, Arch. Mus. Inv. 1668; *Die Römer an der Donau. Ausst. Petronell* (1973) 270 Nr. 701 Abb. 2.

Q 3613: Große Übereinstimmungen, etwa in der Art der Perlstabrahmung an Einfüllöffnung und

Brennloch, zeigt eine Lampe in Form eines Mohnkolbens in Neapel: N. VALENZA MELE, *Catalogo delle lucerne in bronzo. Museo Nazionale Archeologico di Napoli* (1981) 12 Nr. 5 Tafelabb.

Q 3769; Q 3778: Vgl. auch: C. H. SMITH, *Collection J. Pierpont Morgan. Bronzes antiques* (1913) Nr. 84 Taf. 54. – Fragmente ähnlicher Lampengriffe: M. BIEBER, *Die antiken Skulpturen und Bronzen des königlichen Museum Fridericianum in Cassel* (1915) 59 Nr. 145 Taf. 40; S. BOUCHER, *Bronzes romains figurés du Musée des Beaux-Arts de Lyon* (1973) 138 f. Nr. 212 Abb.; L. FRANZONI, *Bronzetti romani del Museo Archeologico di Verona* (1973) 214 f. Nr. 186 Abb.

Q 3778: Für den Lampenkörper vgl. auch: J. BLAZQUEZ, *Zephyrus* 10, 1959, 167 f. Nr. 23 Taf. 8, 23.

Q 3831: Vgl. auch: BLAZQUEZ a. a. O. 163 f. Nr. 12 Taf. 5, 12.

Q 3834: Vgl. auch: G. FAIDER-FEYTMANS, *Les antiquités du Musée de Mariemont* (1952) 190 Nr. S 12 Taf. 65; S. GSELL/CH. A. JOLY, *Khamissa, Mdaourouch. Announa* 3 (1918) 100 Abb. 30 (mit zwei Schnauzen).

Q 3836: Die vermutete Entstehung nach der arabischen Eroberung hätte auf der Grundlage des vom Verf. selbst gesetzten Zeitrahmens zum Ausschluß führen müssen. Auch hätten Vergleichsstücke die Datierung gegebenenfalls präzisieren können.

Q 3901: Wenigstens der Fuß dieses Kandelabers dürfte aufgrund seiner groben Machart nicht frühkaiserzeitlich, sondern spätantik sein. Vgl. z. B. einen in diesem Punkt sehr ähnlichen, in der Höhe verstellbaren Leuchter aus Nocera in Neapel, *Mus. Arch. Naz. Inv.* 73195. Lit.: DAREMBERG-SAGLIO I (1887) 871 s. v. *candelabrum* Abb. 1080 = Sabatino de Angelis & Fils, *Neapel. Reproduktionen. Verkaufskatalog* (1900) 202 Nr. 73195 (dort fälschlich: „trouvé à Herculanium“) = F. B. TARBELL, *Catalogue of bronzes, etc. in the Field Museum of Natural History. Reproduced from originals in the National Museum of Naples. Field Museum of Natural History Publication 130. Anthr. Ser. 7,3* (1909) 101 Nr. 16 Taf. 41 Abb. 16. – Möglicherweise, aber nicht zwingend, handelt es sich bei einem angeblich etwas kleineren, sonst aber quasi identischen Stück im Kunsthandel: *Christie's London* 28. 11. 1979 S. 20 Nr. 67 Taf. 23 um eine moderne Reproduktion nach dem Neapler Kandelaber. – Bei den in der Höhe verstellbaren Ständern aus dem Mahdiafund handelt es sich im übrigen nach einer späteren, bislang noch unveröffentlichten Beobachtung des Restaurators F. Willer (Bonn) nicht um Kandelaber, sondern um zwei große Standspiegel.

Q 3903: Ein ähnlicher Lampenständer in Form eines Pfeilers von rechteckigem Querschnitt befindet sich in Paris: A. DE RIDDER, *Les bronzes antiques du Louvre* 2 (1915) 155 Nr. 3186 Taf. 113.

Q 3907: Vgl. auch eine bronzene Fackel aus Pompeji: DAREMBERG-SAGLIO I (1887) 871 s. v. *candelabrum* Abb. 1083. – Zwei Fackeln anderer Form in Hamburg: J. HUPE/H. HEINEN, *Jahrb. Mus. Kunstgewerbe Hamburg* 13, 1994, 19–34.

Q 3908: Bei der Statuette eines jungen Afrikaners muß es sich nach Meinung des Rez. keineswegs unbedingt um einen Lampenhalter handeln. Für den ‚Stummen Diener‘ en miniature kommt tatsächlich eine Reihe weiterer Verwendungsmöglichkeiten in Betracht, von denen z. B. die Ergänzung mit einem Miniaturgefäß sogar größere Wahrscheinlichkeit haben dürfte. Vgl. z. B. einige Amorstatuetten mit einem flachen Schälchen: H.-U. NUBER, *Antike Bronzen aus Baden-Württemberg* (1988) 43; 94 Abb. 15; H.-J. KELLNER/G. ZAHLHAAS, *Der römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay.* (1993) 63 f. Nr. 17 Taf. 49 (in ähnlicher Haltung).

Q 3914: Vgl. auch ein sehr ähnliches Stück in St. Petersburg: *Anticnaja chudozestvennaja bronza* (1973) 111 Nr. 308 Tafelabb.

Q 3915: Nicht unähnlich ein Vergleichsstück in Brüssel: *Vivre à Pompéi. La femme, la maison.* Ausst. Lille (1981) 89 Nr. 73 Abb.

Q 3928: Vgl. auch einen ähnlichen Lampenständer in Basel, *Antikenmus.: unveröffentlicht?* (nach Autopsie).

Darüber hinaus gibt es eine größere Zahl von Vergleichsstücken unter den figürlichen Lampen des Römisch-Germanischen Museums in Köln, deren Bearbeitung der Rez. im Rahmen eines Bestandskatalogs der figürlichen Bronzegeräte gerade abgeschlossen hat: N. FRANKEN, *Kölner Jahrb.* 29, 1996, 7–203 besonders 78–95.

Bailey hat sich seiner Aufgabe mit großem Ernst, zugleich aber auch mit einer spürbaren Freude an der Sache gewidmet. Dies zeigen nicht zuletzt auch im Text versteckte Kostproben englischen Humors, die dem Leser die ansonsten vielleicht etwas trockene Kost versüßen. Ein amüsanter Beispiel (S. 61) betrifft Katalognr. Q 3769 („an early example of an animal owner coming to look like her pets“). Der vorliegende Lampenkatalog bietet somit insgesamt nur wenig Ansatzpunkte für Kritik. Ein einziger Punkt sei dennoch angemerkt. Er betrifft den Abbildungsteil, bei dem man sich trotz der vergleichsweise großzügigen Ausstattung noch einige zusätzliche Photos gewünscht hätte. Dies gilt besonders für die figürlichen Lampen, da stilistische Vergleiche allein anhand von Zeichnungen schlechterdings unmöglich sind. Darüber hinaus macht es das Fehlen von Photos dem Leser sehr schwer, die gelegentlich auftretenden Zweifel an der Echtheit einzelner Objekte (z. B.: Q 3659) zu überprüfen.

Fazit: Dem Verf. ist durch Fleiß und Kennerschaft ein großes Werk gelungen. Auch wenn er stets eng am Material bleibt und auf die grundsätzlich wünschenswerte Untersuchung weiterführender und übergreifender Fragestellungen (z. B. zur Verwendung von Bronzelampen als Weihgeschenke, zur Technik der Metalleinlagen, zum möglichen Bedeutungsgehalt figürlichen Schmucks etc.) verzichtet, ist ihm für seine gründliche Materialvorlage zu danken. Der neue Katalog bietet eine tragfähige Grundlage für die weitere Erforschung der antiken Bronzelampen, die gerade erst in den letzten Jahren durch mehrere Kataloge italienischer Wissenschaftler stärker in das Interesse der Forschung gerückt worden sind (Nachtrag: M. De' SPAGNOLIS CONTICELLO / E. DE CAROLIS, *Le lucerne di bronzo del Museo Civico Archeologico di Bologna* [1997]). Verglichen mit den bisher veröffentlichten italienischen Sammlungen ist das Londoner Material jedoch nicht nur wesentlich umfangreicher, es besitzt auch eine um vielfältige Facetten reichere Zusammensetzung, die sich aus der langen und differenzierteren Sammlungsgeschichte des Britischen Museums erklärt. Es bleibt somit zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auch die nicht minder bedeutende Sammlung figürlicher Bronzen des Britischen Museums eine ähnlich sorgfältige Bearbeitung findet.

Bonn

Norbert Franken